



Foto: H. Ostermayer

Helma Ostermayer

Neue Prüfungsaufgaben für Pferdewirte erprobt

Seit August 2010 ist die neue Verordnung über die Berufsausbildung zum/r Pferdewirt/in in Kraft. In den Zwischen- und Abschlussprüfungen müssen die Auszubildenden die nach der neuen Verordnung erworbene berufliche Handlungsfähigkeit unter Beweis stellen. Was bedeutet dies für die Gestaltung der praktischen Prüfungen? Damit beschäftigte sich der gemeinsame Prüfungsausschuss der Zuständigen Stellen der Länder Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland im Rahmen einer Schulung für Prüfer und Prüferinnen.

Grundlage für die Schulung, die unter Federführung des Landesbetriebes Landwirtschaft Hessen (LLH) am Landesgestüt Dillenburg stattfand, bildete ein von mir entwickeltes Prüfungsverfahren für handlungsorientierte praktische Prüfungen in der landwirtschaftlichen Berufsbildung. Nachdem dieses Modell bereits für verschiedene Agrarberufe in Rheinland-Pfalz und dem Saarland eingeführt wurde, erfolgte nun erstmals eine Modifizierung für den Ausbildungsberuf Pferdewirt/in. In einem vorausgegangenen Workshop wurden mit einer Arbeitsgruppe Prüfungsaufgaben und Lösungsskizzen für die neue Fachrichtung „Pferdehaltung und Service“ erarbeitet. Am Vormittag des Schultages reflektierten die Prüfer ihre bisherigen Erfahrungen und wurden in das neue Verfahren eingeführt.

Das Prüfungsverfahren selbst zeichnet sich dadurch aus, dass Aufgabenstellung, Beurteilungsschema, Prüfungsdurchführung und Prüferverhalten eng aufeinander abgestimmt sind. Das Kernstück bildet die Aufgabenstellung. Dabei lehnen sich die Empfehlungen zur Aufgabengestaltung an

den Werkzeugkasten zur Handlungsorientierung von Prüfungsaufgaben des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) an. Handlungsorientierte Prüfungsaufgaben müssen in der Lage sein, nicht nur Fertigkeiten, sondern mehrere Kompetenzen aus verschiedenen Bereichen zu erfassen (Fachkom-

Qualitätsanforderungen

Die Anforderungen der neuen Verordnung an praktische Prüfungen:

1. Stärkere Umsetzung des Prinzips der Handlungsorientierung
2. Berücksichtigung der Qualitätskriterien für „gute“ Prüfungen:

Validität (Misst die Prüfungsaufgabe das, was in der Verordnung an berufsrelevanten Fertigkeiten, Fähigkeiten und Kenntnissen in den jeweiligen Fachrichtungen vorgegeben ist?)

Reliabilität (Ist das Messverfahren so zuverlässig, dass auch zu einem anderen Zeitpunkt eine vergleichbare Leistungsbeurteilung zustande kommt?)

Objektivität (Ist die Beurteilung sachlich zu begründen und unabhängig vom jeweiligen Prüfer?)

petenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz, Selbstkompetenz). Das Prinzip der vollständigen Handlung bildet dabei die Grundlage für den Aufbau der Prüfungsaufgabe. In der Prüfung soll der Prüfling zeigen, inwiefern er in der Lage ist, eine berufliche Aufgabenstellung unter Anwendungen seiner Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten situationsgerecht selbstständig zu planen, durchzuführen und sein eigenes Handeln zu kontrollieren. Dies muss sich auch in der Bewertung niederschlagen.

Aufgabenstellung

Da sich Kompetenzen im Handeln zeigen, eignet sich für deren Erfassung am ehesten eine ganzheitliche Aufgabe. Diese soll zusätzlich an einem realen betrieblichen Arbeitsauftrag orientiert sein, wozu auch die Einbettung in eine konkrete Ausgangssituation gehört. Deutlich wird dies am Beispiel aus der Fachrichtung „Pferdehaltung und Service“.

Ausgangssituation: „Sie sind Pferdewirt im Pensionsbetrieb Müller. Zu Ihren Aufgaben gehört das tägliche Vorbereiten und Longieren der Pferde. Eine neuere Kundin hat sich für den Nachmittag angemeldet, um auszureiten. Diesen Ausritt sollen Sie anführen, um der Kundin eine neue Route vorzustellen.“

Arbeitsauftrag: „Übernehmen Sie das Pferd „Chico“ und kontrollieren Sie die Ausrüstung. Longieren Sie es fachgerecht auf beiden Händen, stellen Sie es anschließend in allen Grundgangarten unter dem Sattel vor. Beziehen Sie danach die vorhandenen Hindernisse mit ein (ein Probesprung und jedes Hindernis ein Mal). Anschließend führen Sie einen Ausritt in den Park an. Danach reiten Sie zum Stall zurück und versorgen das Pferd.“

Die Beschreibung der Ausgangssituation verdeutlicht dem Prüfling die genauen Anforderungen der Aufgabenstellung. Nur wenn diese Vorgaben relevante Hinweise enthalten, hat der Prüfling die Möglichkeit, seine Fachkompetenz situationsadäquat anzuwenden (Methodenkompetenz), die Situation fachgerecht zu beurteilen (Fachkompetenz) und eigene Entscheidungen zu treffen (Selbstkompe-

Abbildung: Auszug aus einem Muster-Beurteilungsbogen für Prüfer

| Erwartungshorizont (mit Kriterien) | Beurteilung | | | Punkte | Bemerkungen |
|---|---------------------------------|-------------------------------------|------------------------------------|-----------|-------------|
| | richtig, vollständig, umfassend | teilweise, mit Hilfe, auf Nachfrage | mit Mängeln, falsch, nicht erfolgt | | |
| Durchführung | | | | 60 | |
| 1. Kontrollieren der Ausrüstung | | | | 5 | |
| • | | | | | |
| 2. Longieren | | | | 20 | |
| • Longe | | | | 4 | |
| • Standort | | | | 4 | |
| • Stimme | | | | 4 | |
| • Peitsche | | | | 4 | |
| • Handwechsel | | | | 4 | |
| 3. Reiten | | | | 30 | |
| • dressurmäßiges Arbeiten (Grundsitz) | | | | 10 | |
| • springmäßiges Arbeiten (Leichter Sitz) | | | | 10 | |
| • Ausritt, Handzeichen erläutern, Ausbildungsstand der Teilnehmer sicherstellen | | | | 10 | |
| 4. Versorgen des Pferdes | | | | 5 | |
| • ... | | | | | |
| Definierter Erwartungshorizont mit Kriterien. Die Punktzahl verdeutlicht die Gewichtung der einzelnen Prüfungsleistungen. | | | | | |

tenz). Bei der Aufgabenformulierung sollten sich Prüfer an der Kontrollfrage orientieren: „Weiß der Prüfling aufgrund der Aufgabenstellung, welche Leistungen von ihm erwartet werden?“

Beurteilungsschema

Eine komplexe Aufgabenstellung stellt auch erhöhte Anforderung an die Beurteilung von Prüfungsleistungen. Klare Orientierungspunkte und Strukturierungshilfen sind erforderlich, um zu einer fundierten Bewertung zu kommen. Daher sollten in unmittelbarem Zusammenhang mit der Aufgabenstellung Beurteilungskriterien in Form eines Lösungsschemas (s. Abbildung) festgelegt werden. Dies definiert für Prüfer einheitlich das Leistungsniveau, welches

der Prüfling zeigen muss, um mit „sehr gut“ zu bestehen. Um eine möglichst objektive Beurteilung zu gewährleisten, werden die Lösungskriterien mit einer maximal erreichbaren Punktzahl versehen. Die Anlehnung an den IHK-Schlüssel mit 100 Punkten pro Aufgabe erleichtert die anschließende Notenfindung. Dabei ist darauf zu achten, dass die Punktezuordnung für jedes Kriterium so eindeutig wie möglich ist, um eine differenzierte Beurteilung vornehmen zu können. Erfahrungsgemäß tun sich viele Prüfer schwer mit dem Punkteverfahren. Dennoch bietet diese Vorgehensweise deutliche Vorteile: Einerseits wird es dadurch möglich, einzelne Kriterien aufgrund ihrer Relevanz für die Berufspraxis unterschiedlich zu ge-



Foto: H. Ostermayer

Der Prüfling führt die gestellte Aufgabe selbstständig durch.

wichten. Andererseits dient dies in erheblichem Maße der Nachvollziehbarkeit von Bewertungen. Gerade jüngere Prüfer bewerten diese Vorgehensweise oft als große Hilfestellung und Entlastung.

Die Arbeit mit einem vordefinierten Beurteilungsschema bedeutet vor allem, einen großen Schritt in Richtung Objektivität und Transparenz, da für alle Prüfer und Prüflinge im Zusammenhang mit derselben Aufgabe die gleichen Beurteilungskriterien gelten. Dadurch gelingt es zudem, eine Vielzahl typischer Beurteilungsfehler zu reduzieren. Der Beurteilungsbogen bietet noch einen weiteren Nutzen: Mithilfe der vordefinierten Kriterien ist es relativ einfach, während der Durchführung kurze ergänzende Bemerkungen direkt auf dem Bogen zu machen. Er kann somit gleichzeitig als Protokoll dienen.

Prüfungsablauf

Im Prüfungsablauf ist die Hauptaufgabe der Prüfer, einen Rahmen zu schaffen, innerhalb dessen der Prüfling möglichst störungsfrei seine Fähigkeiten zeigen kann. Der Prüfungsablauf erfolgt in sechs Phasen: Einstiegsphase, Planungsphase, Durchführungsphase, Kontrollphase (teilweise integriert), Fachgespräch, Bewertungsphase.

Den Schwerpunkt der praktischen Prüfung bildet die Durchführungsphase. Hier ist das selbstständige Handeln des Prüflings gefordert. Erst danach findet ein aufgabenbezogenes Fachgespräch statt, das den Abschluss der Prüfungsaufgabe bildet.

Die Notenfindung erfolgt in vier Schritten:

1. Während der Durchführung

beobachten die Prüfer unabhängig voneinander die Prüfungsleistungen und machen dazu Notizen auf dem Beurteilungsbogen.

2. Nach dem Fachgespräch werden die erzielten Gesamtpunkte verglichen.

3. Weichen beide Ergebnisse voneinander ab, müssen die betreffenden Differenzen diskutiert und eine Einigung erzielt werden, damit dann

4. die tatsächlich erreichte Punktzahl festgelegt werden kann.

Hieraus leitet sich die Note entsprechend der Punktzahl aus dem Notenschlüssel unter Berücksichtigung des Gesamteindrucks der Prüfung ab.

Rollenverständnis

Durch das veränderte Prüfungsverfahren kommt auch den Prüfern eine neue Rolle zu: Sie strukturieren die Prüfung und sind ansonsten gefordert, sich mehr zurückzunehmen. Oberstes Prinzip ist es, dem Prüfling die Gelegenheit zu geben, seine Fähigkeiten in optimaler Weise zu zeigen.

Wohlgemeinte Hilfestellungen durch konkretes Einschreiten in das Prüfungsgeschehen sollen möglichst unterbleiben, da sie zwangsläufig zu Punktabzug führen. Ebenso sollten Prüfer es unterlassen, während der Durchführung in ein situatives Fachgespräch

überzugehen. Eine korrekte Beurteilung der Leistungen des Prüflings ist dann nicht mehr möglich. Meist werden die Prüflinge dadurch sogar irritiert. Für die Deobachtung des Prüfungsgeschehens und das Notieren auf dem Beurteilungsbogen ist die volle Konzentration des Prüfers gefordert. Ein Einschreiten ist nur nötig, wenn Gefahr im Verzug ist.

Wie schwer es einem Prüfer fallen kann, sich während der gesamten Prüfungszeit zurückzuhalten, das konnten die Teilnehmenden am Nachmittag der Schulung am eigenen Leib erfahren. In einem praktischen Teil wurde eine Prüfungssituation im Betrieb simuliert. Parallel wurden in zwei räumlich getrennten Gruppen drei Prüfungen mit gleicher Aufgabenstellung durchgeführt. Innerhalb einer Gruppe wurden zwei Prüferteams mit der Beurteilung der „Prüfungsleistung“ beauftragt. Zwischen den Teams durfte sich nicht ausgetauscht werden. Die übrigen Prüfungsausschussmitglieder fungierten als Beobachter und sollten schwerpunktmäßig Feedback zum Prüferverhalten geben.

Nach Abschluss der Prüfungssimulation, die mit der Dekanntgabe der Note an die Prüflinge endete, fand eine Reflexion im Plenum mit Beteiligung der Auszubildenden (Prüflinge) statt. ■

Fazit der Schulung

Die Prüferinnen und Prüfer sind sensibilisiert worden und haben die Notwendigkeit erkannt, dass eine präzise Aufgabenstellung sowohl für den Prüfling als auch für die Prüfer der erste wesentliche Schritt für eine „gute“ Prüfung darstellt. In diesem Zusammenhang war die Reflexion mit den Auszubildenden sehr hilfreich. Aus dieser Diskussion und aus der praktischen Durchführung der Aufgabe ist unter anderem die Erkenntnis entstanden, dass bei der Aufgabenstellung genau darauf zu achten ist, dass sie tatsächlich im Zeitrahmen der Prüfung leistbar ist.

Die Beurteilungsbögen sind sehr gut angenommen worden und waren für eine möglichst objektive Beurteilung nach definierten Kriterien ein wichtiges Instrument. Es wurde von den Prüfern darauf hingewiesen, dass zum Beispiel für das Reiten zusätzliche Bewertungskriterien benötigt werden und hilfreich wären.

Das Beurteilungsergebnis der beiden Prüferteams ergab eine sehr hohe Übereinstimmung in der Notenfindung bzw. der Gesamtpunktzahl. Dies spricht unter dem Gesichtspunkt der Objektivität für das vorgeschlagene Bewertungsverfahren und führt zusätzlich zu einer hohen Transparenz beim Prüfling.

Dass trotzdem versucht wurde, Teilleistungen mit Noten von 1 bis 6 zu bewerten und daraus rückwirkend eine Punktzahl abzuleiten, scheint noch „Macht der Gewohnheit“ zu sein. Mit zunehmender Anwendung des Bewertungsbogens wird sich das ändern.

Michael Stein, Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen

Die Autorin



Helma Ostermayer
ostermayer |
Beratung, Seminare, Projektmanagement, Grünstadt
info@ostermayer-online.com
www.ostermayer-online.com